

Etwas vom Sperber.

Von Oberamtsrichter J. Rh a m m in Braunschweig.

(Mit Buntbild Tafel IV).

Am 16. Oktober 1909 waren genau 50 Jahre verflossen, seit ich als 17jähriger angehender Jäger und Primaner meinen ersten Sperber erlegte. Ich habe mir jenen Tag, da ich damals noch kein Jagdbuch führte, deshalb so genau gemerkt, weil er mit meinem Geburtstag zusammenfällt. In dem väterlichen, weit ins Feld sich ausdehnenden grossen Garten in Lekedorf bei Braunschweig erschienen damals, als es noch von Raubvögeln aller Art wimmelte, täglich regelmässig mindestens drei Sperber, welche auf die zahlreichen Sperlinge und Amseln Jagd machten. Ausserdem schlugen sie aber auch oft genug vor meinen Augen viele sonstige Vögel, Finken, Meisen, Hänflinge usw., und selbst die wehrhaften rotrückigen und rotköpfigen Würger, welche zahlreich in den überaus dichten, mit Dornen durchsetzten Gartenhecken nisteten, blieben nicht verschont. Nur selten gelang es einem Würger dem niedrig heranstreichenden Sperber durch einen blitzschnellen Sturz in das dichte Gezweig der Hecke von seinem, meist erhaben gewählten Sitzpunkte aus zu entgehen. Auffallend war mir schon damals, dass die Sperber zu ganz bestimmten Zeiten tagsüber sich einstellten, wie denn solches auch bei anderen Raubvögeln genugsam festgestellt ist.

Seit jener längst vergangenen Zeit habe ich sehr viele Sperber zur Strecke gebracht, meine Jagdleidenschaft gegen dieselben ist aber nahezu erkaltet, da ich auf dem erst in den letzten Jahren von vielen Ornithologen und Jägern geltend gemachten Standpunkte stehe, dass der Ausrottung selbst der anscheinend schädlichsten Raubvögel Einhalt getan werden muss.

Der von mir abgebildete Sperber ist ein Weibchen, dessen Alter ich mit Rücksicht auf die Färbung auf etwa drei Jahre schätze. Bei weit höherem Alter nehmen auch die Sperberweibchen die ähnliche, zart mohnblaue Färbung der Oberseite an, welche die alten Männchen aufweisen, und ebenso sind auch alsdann die Querbänder der Unterseite, sowie die zarten Flaumfedern der Bauchseiten intensiver rostrot gefärbt. Solche besonders schön gefärbte Sperberweibchen habe ich verhältnismässig sehr wenig erlegt (nur drei), wogegen sehr alte Mänuchen (acht)



Sperber und Eichelhäher.

häufiger mir zur Beute geworden sind. Unter den übrigen (etwa 70) von mir erlegten jüngeren Exemplaren ist die Zahl der erlegten Weibchen grösser als die der Männchen. Das bestätigt die von Brehm aufgestellte Behauptung, dass die Sperberweibchen ihrer Kühnheit mehr als die Männchen zum Opfer fallen. Da an anderen Stellen mit kompetenteren Federn schon genugsam über den Sperber geschrieben ist, so beschränke ich mich nur noch auf die Bemerkung, dass ich aus eigener Wahrnehmung bestätige, dass auch grössere Tiere z. B. Tauben, Rephühner, Häher und Eichhörnchen, den Sperbern zur Beute wurden, indes habe ich solche Angriffe nur bei den stärkeren Sperberweibchen beobachtet.

Der abgebildete Sperber wurde im April 1908 im Rischauer Holze bei Braunschweig von meinem Sohne geschossen. Der kühne Vogel war im Begriff, eine (mutmasslich von dem nahe dabei befindlichen Nest gegriffene) alte weibliche Elster zu kröpfen.

Als Staffage habe ich einen Gäher abgebildet, weil mir ein solcher oft genug die Nähe eines Sperbers angezeigt hat.

Kleinere Mitteilungen.

Der Specht im Rohrwalde. In No. 1 der Ornith. Monatsschrift 1909 hatte ich die Ansicht ausgesprochen (bezugnehmend auf einen längeren Artikel des Herrn W. Baer in No. 6 der Ornith. Monatsschrift 1908), dass auch die Stengel von *Typha latifolia* oft von Spechten der im Innern in der Puppenkammer ruhenden Puppen von Nonagriaarten beraubt würden. (Aehnlich wie die Spechte auch die Stengel von *Lappa tomentosa* und grossen Cirsiumarten aufschlagen, um die dortselbst ruhenden Puppen von *Gortyna flavago* zu erlangen. Vergleiche meine Notiz in No. 9 der Ornith. Monatsschrift 1908.) Auf diesen Artikel entgegnete in No. 5 der Ornith. Monatsschrift Herr H. Grützner-Beuthen, Oberschlesien, indem er die von mir als Spechtarbeit angesprochenen Stengelverletzungen als nicht vom Spechte, sondern von Meisen herrührend, ansieht. In No. 7 pflichtet Herr Pastor Gross in Sacro bei Forst i. L. Herrn Grützner bei, indem er die an den Stengeln von *Heracleum* und anderen Umbelliferen vorkommenden Stengelverletzungen (die mir persönlich unbekannt sind) als von Meisen herrührend ansieht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Rhamm J.

Artikel/Article: [Etwas vom Sperber. 160-161](#)